

Inhaltsverzeichnis

Prof. Dr. Swetlana Franken, Malte Wattenberg, MA	25
Innovationsmanagement in der Digital Economy	25
1. Bedeutung von Innovationen in der modernen Wirtschaftswelt.....	25
2. Begriff und Arten der Innovation	26
2.1. Innovationsbegriff	26
2.2. Produktinnovationen	27
2.3. Prozessinnovationen	28
2.4. Soziale/organisatorische Innovationen	29
2.5. Geschäftsmodellinnovation	30
3. Innovationen in der Unternehmenspraxis.....	30
3.1. Innovationsmanagement.....	31
3.2. Erfolgsfaktoren für Innovationsarbeit	32
3.3. Verbreitung von Innovationsarten in der Praxis	32
3.4. Open Innovation und Co-Creation	33
4. Geschäftsmodellinnovation als Herausforderung für Unternehmen.....	34
4.1. Ansätze zur Neuausrichtung des Geschäftsmodells	35
4.2. Digitale Geschäftsmodelle auf dem Vormarsch	39
4.3. Technologische Treiber digitaler Geschäftsmodelle	40
4.4. Organisatorische Treiber digitaler Geschäftsmodelle.....	42
4.5. Herausforderungen bei der Umsetzung digitaler Geschäftsmodelle.....	44
5. Fazit und Ausblick.....	45
Dr. Natascha Henseler.....	49
Lebenslanges Lernen – Einstellungssache?!	49
1. Und so fängt es immer an	49
2. Lernen beginnt im Kopf ... oder beim Selbstbild.....	49
2.1. Growth versus Fixed Mindset.	49

2.2.	Schluss mit lustig.....	51
2.3.	Lang lebe der Glaubenssatz.....	52
3.	Lernen, um zu wissen ... aber Nicht-Wissen verbindet	54
3.1.	Lernen, Lernen, Lernen.....	54
3.2.	Ich weiß was, was du nicht weißt	56
3.3.	Einmal deutero-learning, bitte.	57
4.	Wer mit wem... und wann... und warum?.....	59
4.1.	Lernen... aber mit (Unternehmens-)Kultur.....	59
4.2.	Führungskräfte ... kräftig führen Richtung Lernen.....	60

Prof. Dr. jur. Manfred Heße, Monika Petry, BA..... 65

Das Anspruchserhebungsprinzip und seine Zulässigkeit in der D&O-Versicherung 65

1.	Einleitung	65
2.	Kontrollfähigkeit nach der Entscheidung des BGH vom 26.03.2014.....	67
3.	Abweichung vom Grundgedanken einer gesetzlichen Regelung	68
4.	Gefährdung des Vertragszwecks	70
5.	Mangelnde Transparenz einer Regelung	71
6.	Sonstige unangemessene Benachteiligung	72
7.	Fazit.....	74

Richter am Amtsgericht Dr. jur. Florian Hobbeling, LL.M..... 77

Der Student sorgt vor:

Vorbereitung auf die schwerste Prüfung im Leben 77

1.	Ausgangsüberlegung	77
2.	Das Leben ohne Vorsorgevollmacht	78
3.	Vorsorgevollmacht – aber wie?.....	82
4.	Betreuungsrichter trotz Vorsorgevollmacht	83
5.	Fazit.....	85

Prof. Dr. jur. Frank Hohmeister	87
Änderung der höchstrichterlichen Rechtsprechung im Urlaubsrecht.....	87
1. Einleitung	87
2. Urlaubsgewährung nach fristloser Kündigung	87
3. Urlaub bei Wechsel in eine Teilzeittätigkeit mit weniger Wochenarbeitstagen	90
4. Kürzung des Erholungsurlaubs wegen Elternzeit.....	91
5. Resümee	92
Prof. Dr. Tim Kampe	93
Auswirkungen des Bilanzrichtlinie-Umsetzungsgesetzes (BiRUG) auf die Bilanzierung mittelständischer Unternehmen.....	93
1. Einleitung	93
2. Grundlagen	95
2.1. Das Bilanzrichtlinie-Umsetzungsgesetz (BiRUG)	95
2.2. Der Begriff „Mittelstand“	95
3. Besonderheiten der Bilanzierung im Mittelstand	98
3.1. Allgemeine Charakteristika des bilanzierenden Mittelstands	98
3.2. Besonderheiten des Mittelstands im Jahresabschluss	100
3.2.1. Bilanz	100
3.2.1.1. Aktiv-Seite der Bilanz	100
3.2.1.2. Passiv-Seite der Bilanz	101
3.2.2. Gewinn- und Verlustrechnung	103
3.2.3. Anhang	103
3.3. Besonderheiten des Mittelstands im Lagebericht	104
4. Auswirkungen des BiRUG	104
4.1. Übergreifende Auswirkungen	105
4.2. Auswirkungen auf den Jahresabschluss.....	107
4.2.1. Bilanz	107

4.2.1.1.	Aktiv-Seite der Bilanz	107
4.2.1.2.	Passiv-Seite der Bilanz	108
4.2.2.	Gewinn- und Verlustrechnung	109
4.2.3.	Anhang	110
4.3.	Auswirkungen auf den Lagebericht.....	112
5.	Fazit und Ausblick.....	113
Prof. Dr. jur. Stephan Kreissl	121
Die ständige höchstrichterliche Rechtsprechung als Rechtsquelle – einige kritische Anmerkungen zur Rechtsprechung des Bundesgerichtshofs betreffend wucherische Grundstücksgeschäfte 121		
1.	Zur Bedeutung der höchstrichterlichen Rechtsprechung	121
1.1.	Die faktische Bindungswirkung	121
1.2.	Insbesondere: Die ständige höchstrichterliche Rechtsprechung.....	122
2.	Analyse einiger Aspekte der Rechtsprechung des BGH zu wucherischen Grundstücksgeschäften	123
2.1.	Rechtsgrundlagen	123
2.1.1.	Sittenwidrigkeit als Grenze der Vertragsfreiheit	123
2.1.2.	Das besonders grobe Missverhältnis von Leistung und Gegenleistung als Indiz für Sittenwidrigkeit	125
2.2.	Die Rechtsprechung des BGH	126
2.2.1.	Ein Rechenfehler und andere Ungenauigkeiten.....	126
2.2.2.	Iudex non calculat	127
2.2.2.1.	Von prozentualen Verkehrswertüber- und -unterschreitungen.....	127
2.2.2.2.	Prozentrechnung „von unten nach oben“ und „von oben nach unten“	128
2.2.2.3.	Aufklärung der Begriffsverwirrung.....	129
2.2.3.	Widersprüche bei der Festlegung des Grenzwerts für das grobe Missverhältnis	129
2.2.3.1.	Schrottimmobilien-Fälle	130
2.2.3.2.	Erbschleicherei	131
2.2.3.3.	Zwei ganz verschiedene Fälle unter einem Hut.....	133

2.3.	Schlussfolgerungen für die juristische Argumentation.....	133
2.3.1.	Aufdeckung der unterschiedlich bewerteten Fallkonstellationen	133
2.3.2.	Sachargumente für eine Differenzierung.....	134
3.	Fazit.....	135

Rechtsanwalt Dr. jur. Sebastian Meyer, LL.M..... 137

Die Zukunft des Datenschutzbeauftragten – Berufsbild und Perspektiven 137

1.	Prolog	137
2.	Einleitung	138
2.1.	Ausgangslage nach dem Bundesdatenschutzgesetz.....	138
2.2.	Anpassungen durch die Datenschutzrichtlinie.....	139
2.3.	Harmonisierung durch die Datenschutz-Grundverordnung.....	139
3.	Bestellpflichten und freiwillige Bestellung	140
3.1.	Bestellpflichten nach der Datenschutz-Grundverordnung.....	140
3.2.	Öffnungsklausel für nationale Bestellpflichten	141
3.3.	Bestellung auf freiwilliger Basis	142
4.	Anforderungen an einen Datenschutzbeauftragten	142
5.	Stellung und Aufgaben des Datenschutzbeauftragten	143
5.1.	Stellung des Datenschutzbeauftragten	143
5.2.	Aufgabe des Datenschutzbeauftragten	143
6.	Verantwortlichkeit des Datenschutzbeauftragten	144
6.1.	Verantwortlichkeit im Außenverhältnis	144
6.2.	Verantwortlichkeit gegenüber dem Unternehmen	145
6.3.	Haftungsszenarien	146
6.4.	Vor- und Nachteile der Bestellung eines Datenschutzbeauftragten.....	146
6.4.1.	Auswirkung auf die externe Verantwortlichkeit.....	147
6.4.2.	Praktische Relevanz eines Datenschutzbeauftragten	147
7.	Ausblick	148
8.	Zusammenfassung	149

Rechtsanwalt und Mediator Prof. Dr. jur. Ulrich Sick	151
Das Mediationsgesetz und seine Auswirkungen auf die Landschaft der freien Mediation mit besonderem Blick auf die Wirtschaftsmediation	151
1. Ausgangspunkt	151
2. Die EU-Mediationsrichtlinie vom 21.05.2008	152
3. Das deutsche Mediationsgesetz vom 21.07.2012	155
4. Im Mediationsgesetz fehlende Regelungen	156
4.1. Keine gesetzlichen Regelungen.....	157
4.2. Regelungen in anderen Gesetzen.....	157
5. Mediationsverfahren im Gericht.....	161
6. Konsequenz für die Praxis der außergerichtlichen Mediation	164
7. Zusammenfassung	165
 Prof. Dr. jur. Brunhilde Steckler, Ass. jur. Arthur Felk.....	167
Markenpiraterie – Wege zur Risikominimierung für Unternehmen.....	167
1. Die Bedeutung der Marke als Immaterialgüterrecht.....	167
2. Funktionen der Marke	168
3. Gewerblich genutzte Kennzeichen	169
3.1. Marken	170
3.2. Geschäftliche Bezeichnungen	170
3.3. Geographische Herkunftsangaben	171
3.4. Sonstige Kennzeichen	172
4. Erscheinungsformen der Marken.....	173
4.1. Wortmarken.....	174
4.2. Bild- und Kombinationsmarken	174
4.3. Dreidimensionale Gestaltungen.....	175
4.4. Sonstige Aufmachungen.....	175
4.5. Hörmarken.....	176
4.6. Tast- und Geruchsmarken.....	176

4.7.	Kollektivmarken/Verbandszeichen	177
5.	Internationale Marken	177
5.1.	IR-Marke	177
5.2.	Unionsmarke	178
6.	Entstehung des Markenschutzes.....	178
6.1.	Registermarke.....	179
6.2.	Benutzungsmarke	179
6.3.	Notorietätsmarke	179
7.	Inhalt und Umfang des Markenschutzes.....	180
7.1.	Kennzeichenidentität.....	180
7.2.	Verwechslungsgefahr	180
7.3.	Verwässerungsgefahr	181
7.4.	Rechtserhebliche Benutzungshandlungen	182
7.4.1.	Verletzung des Kennzeichnungsrechts	182
7.4.2.	Verletzung des Angebots- und Erstvertriebsrechts von Waren	182
7.4.3.	Verletzung des Angebots- und Erbringungsrechts von Dienstleistungen	183
7.4.4.	Verletzung des Rechts der Ein- und Ausfuhr	183
7.4.5.	Verletzung des Nutzungsrechts in Geschäftspapieren und Werbung	184
7.5.	Rechtserhebliche Vorbereitungshandlungen	185
8.	Rechtsfolgen von Markenrechtsverletzungen.....	185
8.1.	Unterlassungsanspruch	186
8.2.	Schadensersatzanspruch	186
8.3.	Vernichtungs- und Rückrufanspruch.....	186
8.4.	Auskunftsanspruch	187
8.5.	Vorlage- und Besichtigungsanspruch	187
8.6.	Bereicherungsanspruch.....	188
9.	Schranken des Markenrechtsschutzes	188
9.1.	Verjährung und Verwirkung.....	188
9.2.	Bestandskraft von Marken mit jüngerem Zeitrang	189

9.3.	Drittgebrauch und Ersatzteilgeschäft.....	189
9.4.	Erschöpfung von Markenrechten.....	190
9.5.	Ausschluss markenrechtlicher Ansprüche durch fehlende Benutzung	191
10.	Markenmanagement und -administration	191
10.1.	Markenrecherche	193
10.2.	Sicherung der Priorität.....	194
10.3.	Benutzung der Marke	194
10.4.	Schutzdauerüberwachung	195
10.5.	Kollisionsüberwachung	195
11.	Gerichtliche und außergerichtliche Maßnahmen	196
11.1.	Zivilrechtliche Maßnahmen.....	196
11.1.1.	Abmahnung	196
11.1.2.	Einstweilige Verfügung.....	197
11.1.3.	Zivilklage	198
11.2.	Mediation	198
11.3.	Zollrechtliche Maßnahmen.....	198
11.4.	Straf- und Bußgeldvorschriften	198
12.	Technische Maßnahmen zum Markenschutz.....	199
12.1.	Produktkennzeichnende Maßnahmen	201
12.1.1.	Erstöffnungsnachweis	202
12.1.2.	Hologramme.....	202
12.1.3.	Wasserzeichen	203
12.1.4.	RFID-Systeme	203
12.1.5.	Mikroaufdrucke	204
12.1.6.	Mikrofarbcode-Markierung	204
12.2.	Organisatorische Maßnahmen zum Markenschutz.....	205
12.2.1.	Risikoanalyse und Priorisierung.....	205
12.2.2.	Innerbetriebliche Prozesse und Organisation	206
12.2.3.	Entwurf eines ganzheitlichen Schutzkonzeptes	206

12.2.4. Geeignete Maßnahmenauswahl	207
12.2.5. Einführung, Monitoring und Evaluation	208
12.2.6. Einbindung in zukünftige Unternehmensentwicklung	209
13. Checkliste zur Risikominimierung der Markenpiraterie	210
Prof. Dr. Thomas Stelzer-Rothe	215
Gedanken zum Lehren und Lernen an Fachhochschulen	215
1. Grundlegung	215
2. Ziel: Die Gestaltung guter Lehr-/Lernsysteme	216
2.1. Das klassische Modell: Bedenkenswertes zur Vorlesung	217
2.2. Neuere Ansätze: Ausgewählte Forschungserkenntnisse zum Lehren und Lernen	219
These 1: Intrinsische Motivation als zentrale Lernmotivation bedenken	219
These 2: Positive und konstruktive Gestaltung der Lehrer-Studierenden Beziehung	220
These 3: Angemessen heterogene Lerngruppen	221
These 4: Gut vorbereiteter, reziproker Unterricht als Alternative	222
These 5: Gestaltung der Lernprozesse in verteiltem Lernen	223
These 6: Einsatz des Prinzips der Exemplarität und Förderung von Methodenkompetenz	223
3. Kontextüberlegungen: Die Analyse vorhandener Lehr-/Lern-Systeme an Fachhochschulen	224
3.1. Markante Trends im aktuellen Lehrprozess	224
Trend 1: Lehre bereitet vielen Professorinnen und Professoren viel Freude!	224
Trend 2: Mangelnde Lernvoraussetzungen der Studierenden erschweren die Lehre zum Teil erheblich!	225
Trend 3: Es gibt mehr Großveranstaltungen in den ersten Semestern!	225
Trend 4: Module im Studium sind wenig vernetzt und das Gelernte ist nicht stabil!	226
Trend 5: Studierende haben ein anderes Lernverhalten als früher – das Phänomen des Homo Zappiens!	227

3.2.	Wirkungen im System	228
	Wirkung 1: Studienabbruch bedeutet Misserfolg für junge Menschen! ...	228
	Wirkung 2: Die Belastungen für die Professorinnen und Professoren steigen spürbar und haben Konflikte zur Folge!.....	229
4.	Unterschiedsbildende Interventionsvorschläge	229
	Intervention 1: Beratung der Studierenden von Anfang an anbieten!	230
	Intervention 2: Mehr Dauerstellen im Mittelbau!.....	230
	Intervention 3: Spürbare Reduktion des Deputats zur Freisetzung von Kräften in Forschung und Selbstverwaltung umsetzen!	231
	Intervention 4: Faire Regeln vereinbaren und Intransparenz beseitigen, um Gerechtigkeit herzustellen!.....	232
	Intervention 5: Professioneller Umgang mit Konflikten ist dringend geboten!	232
5.	Fazit und Konsequenzen.....	233
 Rechtsanwalt Dr. jur. Peter Striewe		237
Compliance: Grundbegriffe und Erkenntnisse – eine Bestandsaufnahme.....		237
1.	Begriffsbestimmung, Notwendigkeit und Ziel von Compliance	237
2.	Bedeutung von Compliance für Vorstand und Geschäftsführer	238
3.	Regressverpflichtung des Aufsichtsrates gegenüber dem Vorstand	240
4.	Legalitätspflicht und Business Judgement Rule	241
5.	Der Fall Siemens und der VW-Abgasskandal	242
6.	Compliance im Sport.....	243
7.	Compliance und Strafrecht	245
8.	Compliance im Mittelstand	247
9.	Code of Conduct.....	248
10.	Implementierung eines Compliance Management Systems	250
11.	Whistleblowing	251
12.	Compliance in der Praxis: Ausreden und Erkenntnisse	254
13.	Fazit	256

Prof. Dr. jur. Dimitra Tekidou-Kühlke, MLE, LL.M.	261
Whistleblower im Spannungsverhältnis zwischen Unternehmensinteressen und Schutz des Arbeitnehmers	261
1. Einleitung	261
2. Begriff des Whistleblowers	262
3. Whistleblowing im Arbeitsrecht.....	262
3.1. Arten des Whistleblowings.....	262
3.2. Arbeitsvertragliche Pflichten des Arbeitnehmers	263
3.2.1. Vertragliche Rücksichtnahmepflicht	263
3.2.2. Pflicht zur Wahrung von Geschäfts- und Betriebsgeheimnissen.....	263
3.3. Verletzung der Unternehmens- bzw. Arbeitgeberinteressen	263
4. Arbeitsrechtliche Folgen	264
4.1. Kündigung des Arbeitsverhältnisses	264
4.2. Weitere arbeitsrechtliche Folgen	265
4.3. Schadenersatzpflicht.....	265
4.4. Unterlassungsanspruch des Arbeitgebers	266
5. Schutz des Arbeitnehmers	266
5.1. Gesetzlicher Schutz	266
5.1.1. Maßregelungsverbot in § 612a BGB	267
5.1.2. § 17 Abs. 2 ArbeitsschutzG.....	267
5.1.3. §§ 84, 85 BetrVG	268
5.2. Internationale Vorgaben	268
5.3. Das durch die Rechtsprechung als ultima-ratio anerkannte Anzeigerecht	269
5.3.1. Erste Rechtsprechung	269
5.3.2. Sicht des BVerfG – Einschränkung der arbeitsvertraglichen Nebenpflichten durch das GG	269
5.3.3. Sicht des BAG	270
5.3.3.1. „Keine unverhältnismäßige Reaktion des Arbeitnehmers“	270
5.3.3.2. Grundrechtskonformer Interessenausgleich	270

5.3.3.3.	Vorrangigkeit der innerbetrieblichen Abhilfe	271
5.3.4.	Entscheidung des EGMR	271
5.3.4.1.	Freiheit der Meinungsäußerung, Art. 10 EMRK	272
5.3.4.2.	Eingriff	272
5.3.4.3.	Eingriff „gesetzlich vorgesehen“ und berechtigtes Ziel	272
5.3.4.4.	„In einer demokratischen Gesellschaft notwendig“	273
5.3.4.5.	Kritik des Schrifttums an die Entscheidung des EGMR.....	274
5.3.4.6.	Entscheidungen der deutschen Gerichte im Gefolge der EGMR	275
5.3.5.	Zwischenergebnis	275
6.	Verbesserung des Schutzes des Whistleblowers	276
6.1.	Vorschlag für einen gesetzlichen Schutz von Whistleblower (Whistleblower-Schutzgesetz).....	276
6.1.1.	Gesetzliches Anzeigerecht nach einem Drei-Stufen-Prinzip	276
6.1.2.	Bewertung des Gesetzesvorhabens.....	277
6.2.	Regelung auf tariflicher oder betrieblicher Ebene.....	278
6.3.	Whistleblowing-Systeme.....	279
6.3.1.	Ausgestaltung von Whistleblowing-Systemen	279
6.3.2.	Vorteile für die Arbeitsvertragsparteien	279
6.3.3.	Problemfelder des Whistleblowing-Systems	281
6.4.	Anonymes Whistleblowing	282
6.5.	Staatliche Prämie	283
7.	Zusammenfassung und Ausblick.....	284
Prof. Dr. Eginhard Werner, Ricarda Hötker, LL.B.	289
Unsicherheit bei Reihengeschäften im geltenden Umsatzsteuerrecht	289
1.	Vorbemerkung zur Problematik	289
2.	Reihengeschäfte in der praktischen Anwendung.....	290
2.1.	Streckengeschäft mit Beförderung (Versendung) durch den ersten bzw. letzten Unternehmer	290

2.1.1.	Warenbewegung aus dem Inland (Deutschland) ins übrige Gemeinschaftsgebiet bzw. Ausland	290
2.1.2.	Warenbewegung aus dem Ausland bzw. übrigen Gemeinschaftsgebiet ins Inland	293
2.2.	Divergierende Rechtsauffassung von Rechtsprechung und Finanzverwaltung	293
2.2.1.	Problemfall der Beförderung bzw. Versendung durch den mittleren Unternehmer.....	293
2.2.2.	Maßgebliche Kriterien gemäß Anwendungsbestimmungen der Finanzverwaltung im UStAE	295
2.2.3.	Maßgebliche Kriterien gemäß EuGH	296
2.2.4.	Maßgebliche Kriterien gemäß BFH	298
2.2.5.	Vorbehalte und Anregungen des V. Senats des BFH	299
2.2.6.	Rechtsanhängiges EuGH Verfahren C-386/16.....	299
3.	Anmerkungen zur Verschaffung der Verfügungsmacht.....	300
3.1.	Zuordnung der bewegten Lieferung	300
3.2.	Zeitbestimmung der Eigentumsübertragung.....	300
3.3.	Anmerkungen zum Besitzkonstitut	301
3.4.	Anmerkungen zum Eigentumsvorbehalt	302
3.5.	Folgeanmerkungen zur Ortsbestimmung einer Lieferung	302
4.	Lösungsansatz für mehr Rechtsunsicherheit bei Reihengeschäfte im Umsatzsteuerrecht	303
4.1.	Besondere strafrechtliche Relevanz fehlerhafter Erklärungen	303
4.2.	Handlungsbedarf und „problemnahe Lösung“	304
5.	Vorsorgliche Praktiker-Empfehlung als Präventivmaßnahme.....	305
5.1.	Anpassung bzw. Ergänzung der Regelungsinhalte über die Transportbeauftragung	305
5.2.	Optimierungsüberlegung zum geregelten Übergang der Verfügungsmacht	306
6.	Fazit	307

Richter am OLG Hamm Paul Wesseler	311
Die markenrechtliche Verwechslungsgefahr.....	311
1. Verwechslungsgefahr als Tatbestandsmerkmal.....	311
1.1. Markenschutz	311
1.2. Schutz geschäftlicher Bezeichnungen	311
1.3. Verwechslungsgefahr als relatives Schutzhindernis.....	312
1.4. Verwechslungsgefahr im Lauterkeitsrecht	312
1.4.1. Irreführungstatbestand.....	312
1.4.2. Vermeidbare Herkunftstäuschung	312
2. Bedeutung der Herkunftsfunction	312
3. Verwechslungsgefahr hinsichtlich Marken	313
3.1. Grundsätze.....	313
3.1.1. Abstrakte Gefahr der Verwechslung	313
3.1.2. Objektive Sichtweise.....	313
3.1.3. Verwechslungsgefahr ist Rechtsfrage	314
3.1.4. Maßgeblicher Zeitpunkt	314
3.2. Umstände des Einzelfalles.....	314
3.2.1. Hauptfaktoren	314
3.2.2. Wechselwirkung.....	315
3.2.3. Verkehrsauffassung	315
3.3. Waren- oder Dienstleistungsähnlichkeit.....	316
3.3.1. Herkunft und andere Faktoren.....	316
3.3.2. Einzelfall: Akad'or! – amador	317
3.3.2.1. Sachverhalt	317
3.3.2.2. Warenähnlichkeit.....	318
3.4. Kennzeichnungskraft.....	320
3.4.1. Begriff der Kennzeichnungskraft	320
3.4.2. Kennzeichnungskraft im Fall Akad'or! – amador	320
3.5. Zeichenähnlichkeit	321

3.5.1. Kollision von Wortmarken	321
3.5.1.1. Klangliche Ähnlichkeit.....	322
3.5.1.2. Schriftbildliche Ähnlichkeit	322
3.5.1.3. Begriffliche Ähnlichkeit.....	323
3.5.1.4. Gesamteindruck der Zeichenähnlichkeit	323
3.5.1.5. Gesamtbetrachtung im Einzelfall	324
3.5.1.6. Beschreibende Zeichenbestandteile.....	324
3.5.2. Kollision von Wort- und Bildmarken.....	325
3.5.3. Prägetheorie des BGH	326
4. Verwechslungsgefahr hinsichtlich Unternehmenskennzeichen.....	326
4.1. Grundsätze.....	326
4.2. Branchenähnlichkeit / Kennzeichnungskraft / Zeichenähnlichkeit	326
4.3. Einzelfall: „KARSTADT“ – „SPARSTADT“	327
4.3.1. Sachverhalt	327
4.3.2. Verwechslungsgefahr bei „Karstadt“ – „Sparstadt“	327
4.3.2.1. Branchennähe	328
4.3.2.2. Kennzeichnungskraft.....	328
4.3.2.3. Zeichenähnlichkeit	328
5. Zusammenfassung	330
 Autorenverzeichnis.....	333
Abkürzungsverzeichnis	340